



VOR DER BREXIT-ABSTIMMUNG

Der tragische Tod von Jo Cox und seine Folgen.

Seiten 8/9

REISEN

Unterwegs in den hippsten Vierteln von New York.

Seiten 42/43



Schweiz am Sonntag

19. Juni 2016 | Ausgabe für den Kanton Solothurn und den Oberaargau | www.schweizamsonntag.ch

Pflichtfach: Primarschüler sollen programmieren lernen

Bildungspolitiker und Wirtschaftsführer fordern ein Obligatorium und eine Pionierrolle für die Schweiz.

VON ANNA MILLER UND PATRIK MÜLLER

Die vierte industrielle Revolution nimmt Fahrt auf - sie erfordert nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Bildung ein radikales Umdenken. Jetzt gehen Bildungspolitiker und Wirtschaftsführer in die Offensive. Etwa der Zürcher FDP-Ständerat

und Unternehmer Ruedi Noser: «Kein Schüler sollte in der Schweiz die Matura machen dürfen, wenn er nicht mindestens eine Programmiersprache beherrscht.» Erste Kenntnisse müssten bereits an der Primarschule vermittelt werden. Der Präsident des Industrieverbands Swissmem, Hans Hess, sagt: «Die Kinder müssen unbedingt

«Die Kinder müssen selber einfache Apps oder Software herstellen können.»

HANS HESS
PRÄSIDENT SWISSMEM

programmieren lernen und selber einfache Apps oder Software herstellen können. Das macht sogar Spass.» Die Weichen sind gestellt: An der Pädagogischen Hochschule FHNW wird künftig jeder Primarlehrer eine obligatorische Informatikausbildung erhalten. Und an Bündner Primarschulen läuft ein erfolgreiches Pilotprojekt. **Seiten 11/12**

Regen zieht Mücken an

Wegen Unwetter droht eine Insekten-Plage.

Seite 6



Komplizierte Hirnoperation

Ärzten an Aarauer Spital gelingt Sensation.

Seiten 12/13

Neues Buch von Schawinski

Vom Untergang männlicher Narzissten.

Seite 28

Hoffnung für Fahrende

Bund plant doppelt so viele Standplätze.

Seite 7

Kommentar

Wir dürfen nichts weniger als «Alter» neu denken und neu gestalten.

PATRICK FROST

Seite 17

Solothurn/Oberaargau



BEHRING-PROZESS

Brisante Zeugenaussage des Bundesanwalts

Wer lügt? Im Strafprozess gegen den Financier Dieter Behring in Bellinzona machte Bundesanwalt Michael Lauber als Zeuge eine Aussage, die im Widerspruch zu den Erklärungen von zwei weiteren Zeugen steht. Es geht um die für das Prozedere wichtige Frage, ob es 2012, als Lauber einen Strategiewechsel im Verfahren gegen Behring beschloss, bereits Entwürfe für Ankageschriften gegen Beschul-

digte gab. Lauber hatte dies verneint. Zwei andere Zeugen, unter ihnen der damalige Verfahrensleiter gegen Behring, gaben aber an, es habe Anklageschriften gegeben. Eine davon sei sogar per Mail an den Bundesanwalt gegangen. So steht die Frage im Raum, ob Lauber vor Gericht die Unwahrheit gesagt hat. Das wäre gravierend. Auf Falschaussage als Zeuge steht Gefängnis bis zu fünf Jahren. (HAY) **Seite 4**

MUSEUM ALTES ZEUGHAUS IN SOLOTHURN

So reagieren die Besucher auf das neue Museum

Das neue Museum Altes Zeughaus in Solothurn wurde gestern praktisch vom Publikum überrannt. «Wir haben erwartet, dass die Besucher kommen würden», sagte Claudia Moritzi, Co-Museumsleiterin. Dass dann tatsächlich so viele Leute vorbeischauten, sei überwältigend.

Das ganze Wochenende über können Interessierte gratis einen Augenschein im Waffenmuseum nehmen, das während fast zweier Jahre umgebaut wur-

de. Heute sind hier nicht mehr nur alle Arten von Waffen und Rüstungen zu sehen. Es ist auch eine zeitgemäss Auseinandersetzung mit den Themen Krieg, Frieden, Konflikte und deren Lösungen möglich. Dennoch fühlen sich auch die Freunde alter Waffen wohl im Haus, denn immer noch ist die schweizweit grösste Sammlung von Harnischen zu betrachten und viel Wissenswertes über das Söldnerwesen zu erfahren. (FRB/NIE) **Seite 47**



BÜHNE BURGÄSCHI

Ein «bezauberndes Fräulein» mischt in Oekingen Idylle auf.

Seite 48

Zurück ins neue Mittelalter

Endlich ist das Museum Altes Zeughaus in Solothurn auch für die Bevölkerung wieder offen. Das Echo ist gross, die Besucher kommen in Scharen.

VON JULIAN PERRENOUD (TEXT/BILDER)

Co-Museumsleiterin Claudia Moritzi ist eine gefragte Person. Händeschütteln hier, Kompliment entgegennehmen da. «Es ist wunderschön», sagt eine Besucherin. Nach fast zweijähriger Umbauzeit und einer intensiven Vorbereitungswoche ist es der erste Tag, an dem das Museum Altes Zeughaus für die Öffentlichkeit zugänglich ist. «Wir sind erleichtert, jetzt ist es ein schöner Stress», sagt Moritzi. Die Freude ist ihr anzusehen, auch als sie den ersten von zwölf Rundgängen an diesem Wochenende führt.

Vom Schwert zum Zündnadelgewehr heisst die Kurzführung, an der Moritzi eine grosse Besucherschar mit durch das technikgeschichtliche Schaudepot und zurück ins Mittelalter nimmt. Sie erklärt, weshalb Hellebarde und Langspieße die eidgenössischen Waffen schlechthin waren - und natürlich die Armbrust.

«Darfi dristäche?»

Hacken, Stechen, Reissen: Was mehr an Gartenarbeit erinnert, ist die Ausführung der einzelnen Waffen im Museum. Die blosse Vorstellung an damalige Schlachtfelder lässt erschaudern. In einem Schaukasten können Besucher erproben, wie es ist, mit der Hellebarde zuzustechen. «Darfi dristäche?», fragt eine ältere Dame ihren Begleiter, bevor sie wagemutig die Eisenspitze gegen die harte Kartonwand stößt.

Draussen vor dem Alten Zeughaus und auf den Gassen am Samstagsmäret trommeln Ausrufer die Leute zusammen. Ab ins Museum! In rot-weißen Gewändern aus dem späten Mittelalter erzählt die Ausruferin auf dem Weg nach oben Geschichten über den Bau des heute historischen Gebäudes und blutige Schlachten. Dazu erklärt sie, weshalb es früher in jeder Armee unerlässliche Trommler brauchte.



Gleich mal selber versuchen: Eine Besucherin erprobt, wie es ist, mit der Hellebarde zuzustechen.

Im zweiten Stock liegen nicht nur Waffen zur Schau, sondern auch Rüstungen und Totenköpfe mit klaffenden Löchern im Schädel. Dass in der damaligen Zeit aber nicht blos eine Hau-Drauf-Mentalität herrschte, beweist die Wand mit Tafeln und Geschichten verschiedener Persönlichkeiten, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen. Gera-de den Kindern, aber auch Erwachsenen, macht es Spass, auf die leeren Täfelchen mit Filzstift ihren ganz persönlichen Friedensstifter hinzuschreiben. In der Tat.

Ein voller Erfolg

Der erste Tag der Neueröffnung ist für das Team des Museums Altes Zeughaus ein voller Erfolg. «Wir haben schon erwartet, dass die Besucher kommen wür-

den», sagt Co-Leiterin Moritzi, aber es sei eben schon überwältigend, wenn dann tatsächlich so viele Leute vorbeischauten. Es ist das erklärte Ziel des Museums gewesen, die Zeughaus-Atmosphäre zu erhalten, trotz neuem Glanz und viel Interaktivität. Das scheint gelungen zu sein. Moritzi sagt, sie habe bisher nur gute Rückmeldungen erhalten, um gleich darauf etwas verunsichert zu fragen: «Was haben Ihnen die Leute beim Interview gesagt - waren sie auch zufrieden?» Sie waren zufrieden.

In der Tat. Noch heute Sonntag kann sich das Publikum bei Kurzrundgängen zu verschiedenen Themen selber ein Bild vom neuen Museum machen. Beginn ab 11 Uhr. Gratiseintritt.



Co-Museumsleiterin Claudia Moritzi stösst bei einer Führung auf Interesse.

Wie gefällt Ihnen das neue Museum?



Kurt Wild mit Noah aus Niederbipp: «Wir sind das erste Mal hier. Ich hatte meinem Göttibueb versprochen, mit ihm an die Eröffnung zu gehen. Uns beide faszinieren Waffen und natürlich die grossen Kanonen.»



Elias und Nora Stucki mit Elenya Kofmel aus Rüttenen: Der Waffenfan in der Familie ist Elias, der mit seiner Schwester und seinem Vater im Zeughaus ist. «Ich war vor dem Umbau schon einmal hier», sagt Nachbarskind Elenya stolz.



Ingrid und Bernhard Heydenreich aus Solothurn: «Das Kriegszeug ist nicht so mein Ding, aber der Bau ist grosse Klasse», sagt Ingrid Heydenreich. Ihr Mann entgegnet: «Die aufgereihten Harnische sehen fast aus wie bei der Terrakotta-Armee.»



Lukas Schad aus Grenchen: «Es ist zwar schon etwas länger her, aber ich war schon einmal hier. Für die Neueröffnung hat meine Firma die Lederbezüge für die Sitzbänke hergestellt - das wollte ich sehen.»